Der Alpenpfarrer.

Hochgebirgserzählung von Arthur Achleitner.

(9. Fortsetzung.)

Die ernsthafte Danksagung [illegible] Seite des Pfarrers im Namen seiner Pfarrkinder, der [illegible] Kirche, der Gemeinde und der Gra[illegible] hielt der Herzog nicht zu. [illegible] Pfarrer das Wort ab. [illegible] eifriger hatte der Herzog auf [illegible] Kanzel die [illegible] mal dankte und um Entschuldigung bat, daß er [illegible] Graben noch nicht möglich gewesen sei, einen richtigen Hochzeiter zu erschießen, weil ihr Fräulein Judita zu scharf auf die Finger gesehen habe.

Der Herzog wand sich in Lachkrämpfen, als Nanny drollig und naiv sprach: „Beim besten Willen hab' ich als Pfarrersmagd nicht anbandeln können, allweil hab' ich Fräulein Judita als Aufpasserin auf m' Gnäck (Genick) hocken g'habt! Nicht einmal ein Bußerl hab' ich anbringen können! Jetzt hab' ich von der Gnad' des Herrn Herzog ein' fürnehmen Hochzeitsg'wand, aber keinen Hochzeiter nicht! Wenn Sie mögen und ich Ihnen nicht z'wenig bin, — mit m' Zahnbürstel vom Herrn Pfarrer hab' ich mir die Zähn und den Mund sauber geputzt, so dank' ich tüchtig, indem ich jetzo Euer Hoheit einen Kutz aufipapp' auf'n Schnurer! Die ewige Seligkeit wird's nicht kosten, wo der Herr Pfarrer dabei steht und gleich abkolrieren kann, wenn er mag!"

Wolfram schmunzelte. Fräulein Judita hielt sich angesichts solcher „Erziehungsresultate" bei dem vor Freude nudelnärrisch gewordenen Dienstmädel einer Tugendwacht nahe; sie wankte aus dem Wohnzimmer, nahm aber ihre Geschenke mit und ließ sich nicht mehr blicken.

Nanny merkte was, haschte unvermuthet nach der Hand des Herzogs und küßte sie dankesinnig. „Vergelt's Gott in Himmi auni!" Dann verschwand auch Nanny hochbevackt.

Bei Wein und Zigarre theilte der Herzog den Zweck seines Besuches mit: Kontrolle der Wildfütterung und soweit möglich des Fallwildes. Die ersichtlich gute Stimmung erkennend, berichtete Wolfram dem hohen Jagdherrn das Erlebniß auf und in der Teufelskanzel, und zugleich bat er mit trockenem Humor um die strafweise Prägung eines Spitznamens für den „verunglückten Grabenpfarrer."

Schmunzelnd meinte der Herzog: „Nicht übel! Aber von Prägung eines Spottnamens für einen geistlichen Herrn kann keine Rede sein!" Ernsten Tones fügte der Herzog bei: „Hochwürden haben da Unangenehmes durchgemacht! Ohne den Heißhunger der Buben nach Ihrer Büchse hätte die Chose für den armen Pfarrer schlimm enden können! Mit Durst und Hungersnot auf längere Dauer ist nicht zu spaßen! Na, die Sache ist gottlob gut ausgegangen! Peitz! Reden wir von angenehmeren Dingen! Apropos: Wie geht es denn unserem Freunde, dem „glaubensstarken" Hundstoni?"

Wolfram sprang auf, holte das Geburtszeugniß vom Schreibtische und unterbreitete es dem Herzog. „Wollen Hoheit gerühen, diese sonderbare Urkunde zu lesen, dem Hundstoni alles verzeihen und ein gutes Werk an dem Paare thun!"

Aufmerksam und halblaut las der Herzog:

„Geburtszeugniß.

Anton Verderber, 30 Jahre alt, zuständig in Altenz, in laut Eintrag Kahl 5 im Geburtsprotokoll mit Erfolg geboren und hat den regelmäßigen Verlauf der Geburt überstanden.

Gemeindeamt Altenz,
den 26. Juli 18..
Wyllinold Schelswohl m. p.
Gemeindevorsteher."

Wie Herzog Georg die Worte las: „mit Erfolg geboren," heulte er vor Lachen und schrie, daß ihm die Thränen in den Schnauzbart liefen.

Vater Wolfram rieb sich hochvergnügt die Hände und wartete geduldig, bis beim hohen Herrn die Zwerchfellerschütterung nachließ. Dann nützte der kluge Pfarrer die fröhliche Stimmung geschickt diplomatisch, indem Wolfram bat, es möge Hoheit dem — mit Erfolg geborenen Anton Verderber und so Hundstoni zu seinem Glücke auf Erden verhelfen. „Bitt' schön, Hoheit, zwangsweise!"

„Was? Ich soll den Kerl zu seinem Glücke zwingen?"

„Ja! Anders geht es nicht! Uebrigens hab' ich dem Tonj die Braut an den Hals gehetzt, die Sabine wird ihn schon bearbeiten!"

„Na, schön! Weil Sie, ausgerechnet Sie, für den Quarzkopf bitten, will ich Ihnen gefällig sein! Kaufen Sie zu meinem Auftrag etwas Groß, kaufen Sie ein Häuschen daran und die ganze Chose notariell auf den Hundstoni verbriefen! Geld wird Ihnen meine Rentei anweisen!"

„Unterthänigsten Dank! Hoheit haben aber die zum irdischen Glück nöthige Kuh vergessen!"

Lebhaft rief der Herzog: „Zum Teufel noch! Der gerissene Grabenpfarrer denkt an alles, nur an [illegible]!"

„Gestatten zu fragen, Hoheit: [illegible] und gutmütige Pfarrer [illegible] ein aber [illegible] Kuhhandel zu [illegible] werden [illegible]?"

„Hast Gottsdirnen! Nicht d' Ro[illegible] werth! Zehn [illegible] Geld [illegible] soll ich extra bezahlen? [illegible] bewilligte [illegible] ich [illegible] auf den Tod [illegible]!"

„Ich danke unterthänigst für die [illegible] Kuh, um die Erlaubniß, verbindlichst anfragen!"

„Was? Was? Tust Du bei Trotz [illegible] der ganzen Welt [illegible] einen Pfarrer mit solcher Kuchenzerfuhr [illegible] und Sie wollen davon [illegible] Aufsehen machen?! Das ist ja [illegible]!"

„Nur konfidentiell, nicht verrückt! Ich habe als Gefangener in der Tauplitzvogel gelobt, auf das Verbrechen zu verzichten! Zur Strafe und Sühne, aus Dankbarkeit für die erhaltene und gottlob auch zur Thatsache gewordene Rettung aus Noth und Gefahr! Und dieses Gelöbnis will und muß ich erfüllen, halten bis an das Ende meines Lebens! Ich wiederhole die Bitte, verzichten zu dürfen!"

Lange blickte der Herzog den ernst gewordenen Pfarrer an. Und dann schüttelte Hoheit den Kopf. „Ich verstehe das nicht! Es mag aber sein, daß der Priester anders denkt und fühlt, als der Herzog, der in den Bergen nur zu seinem Vergnügen lebt! Uebrigens wird die Suppe nicht so heiß gegessen, als sie gekocht ist! Es ist dem Teufel leichter auf Weib und Kinder zu verzichten, als dem weidgerechten Jäger der Verzicht auf einen kapitalen Hirsch oder Gamsi!"

„Herr, führe mich nicht in Versuchung!" erwiderte doppelsinnig Pater Wolfram.

„Und rief der Herzog: „Und wenn du's thust, so tanze ich nichts dafür!"

Schlagfertig reagierte der vielbelesene Grabenpfarrer: „Hoheit zitieren einen bekannten Satz, der in jeder Kriminalpsychologie zu finden ist! Das Tiktum gilt aber nur für — Weiber!"

„Wir werden zu gegebener Zeit die Probe machen, ob das Tiktum auch auf den weidgerechten Pfarrer angewendet werden kann! Auf das Resultat bin bin ich jetzt schon gespannt! Und nun für heute Schluß!"

Wolfram begleitete mit brennender Kerze den hohen Gast in das Schlafzimmer im oberen Stockwerk. „Gerthamsche Nacht, Hoheit!"

„Gute Nacht, Hochwürden!"

Der weiten Entfernung bei schlechten Wegverhältnissen wegen konnte Wolfram den Hundstoni nicht an einem Werktage nach Feichtbichl bemühen. Man mußte sich zum Sonntag gedulden. Der Herzog hätte seine Geschichte in Jagd- und Hege-Angelegenheiten zwar erledigt, blieb aber noch im Orte, um Zeuge der Unterredung zwischen Pfarrer und Hundstoni sein zu können.

Um Tonis sicher habhaft werden zu können, ließ Wolfram die am Sonntag schon früh des Morgens zur Kirche gekommenen Bauern wissen, daß der Pfarrer den Anton Verderber nach dem Hochamt zu sprechen wünsche. Die Leute sollen also den Toni vom Pötzleben verständigen, falls der Anton zum Hauptgottesdienst erscheine.

In der Kanzlei hatte Wolfram eine besondere Vorkehrung getroffen, die es dem Herzog ermöglichen konnte, ungesehen der Unterredung beizuwohnen und die voraussichtlich drastischen Aeußerungen Tonis zu hören. Der hohe Herr sollte sich hinter dem Vorhang der Aktenstellage verborgen halten, maschenfrei selbstverständlich.

Nach dem Hauptgottesdienst erschien prompt und mißtrauisch der Hundstoni als erste Partei im Pfarrhofe.

Die ins Vertrauen gezogene Zuhörerschaft hielt den Toni solange im Flur auf, bis der Herzog sein Versteck hinter dem Vorhange bezogen haben konnte.

Wolfram öffnete die Kanzleitür und rief: „Ist der Anton Verderber anwesend? Er soll herankommen!"

Toni trat ein. Unverkennbares Mißtrauen trübte sein Blick. Wie verwandelt war der hübsche, früher so stolzen und geradezu demüthig gewordene Bursche. Kaum hatten seine Worte: „Nun schon, was Wienderes kein, weil der Herr Pfarrer mich einzu haben will und den Bauern g'sagt hat, daß ich kommen muß! Da bin ich und jetzt haben S' die Eor und reden S'!"

„Freilich handelt es sich um etwas Besonderes und speziell für dich! Ich habe dir mitzutheilen, daß infolge meiner Fürsprache Seine Hoheit der Herzog sich bewogen fand, dir und deiner Braut Grund und Boden nebst einer Kuh zu schenken und ein Häusl erbauen zu lassen, auf daß du die Sabine heirathen kannst! Ein besonderer Gnadenerweis vom hohen Herrn! Ich hoffe, daß du dem Herzog von ganzem Herzen dankbar sein wirst!"

Wie versteinert stand Anton Verderber. Weit aufgerissen die Augen, offen und klaffend der Mund. Der Hut entfiel der Hand. Toni benöthigte plötzlich beide Hände, um sich die Ohrläppchen zu kneten. Durch diese Schmerzerzeugung suchte er sich zu vergewissern, daß er wach sei, nicht träume. Seiner Brust entrangen sich dumpfe, undeutliche Töne, ähnlich wie „oh, ah, uh!"

„Hast mich verstanden, Toni? Selbständig machen will dich der Herzog! Durch seine Gnade wirst du ein Kleinbauer auf eigenem Grund und Boden, ein eigenes Häusl bekommst du! Nächste Woche kann verheiratet werden! Red', Toni! Freust du dich?!"

„Na, nicht!"

Dem Pfarrer gab es einen Ruck. „Was? Nicht freuen? Bist denn narrisch worden, Toni?!"

Anton hob sein Hütl auf. Stramm stehend, brach er: „Ich muß z'nacht wissen, warum mir der Herzog soviel schenken will?! Seltene Wohlthat ist verdächtig! Die Ursach' will ich wissen!"

Der Vorhang an der Aktenstellage wurde zur Seite geschoben. Der Herzog trat aus dem Versteck und sagte mit zuckenden Lippen: „Weil du der einzige Mensch auf Erden bist, der — mit Erfolg geboren wurde!"

Jetzt prasselte Toni los: „Höllteuf! Wie? Was? Jetzt paßt Euk (Euch, Ihnen) gar auch meine Geburt nicht! Ern verschimpfiert mich der Herzog als — Hundstoni, und jetzt soll auch noch meine Geburt nimmer in Ordnung sein! Waar mir schon z' dumm! Geboren bin ich, lebendig bin ich, g'stohlen hab ich nie nicht einen Kreuzer! Wißt's was, Des beide: mir könnt Des alle zwei auf den Buckel steigen! Der Pfarrer und der Herzog! Gleich, wenn's prosiert! Mit Erfolg geboren! Sell ist mir z' dumm!"

Der Herzog weinte vor Lachen. Die Zwerchfellerschütterung nöthigte ihn, sich in einen Stuhl fallen zu lassen. Der hohe Herr vermeinte, platzen zu müssen. Ein Lachkrampf schwerster Art.

Dieser Heiterkeitsausbruch machte den mißtrauischen Toni völlig dabbat. „Des seid mir nette Herren! Gleich nur derhempeln (verulken) wollt Des mich! Also ist alles Schwindel! Lumperei das Geschenk! Ich brauch' nix und will nix vom Herzog, der nur eine Heb' macht und mich auslacht! Vom Pfarrer verlang' ich jetzo den Nachweis, daß ich — mit Erfolg geboren bin!"

Nun mußte sich auch Wolfram setzen. Die Füße trugen ihn nicht mehr, zu kräftig war die Zwerchfellerschütterung.

„Schier heulend ersuchte der Herzog den Pfarrer, dem ungläubigen Toni den amtlichen Nachweis der erfolgreichen Geburt unter die Nase zu stecken. „Lesen — lassen — die — Urkunde!" schrie der Herzog und weinte vor Lachen.

Wolfram stöhnte. Mühsam schleppte er sich zum Schreibtische, nahm die Geburtsurkunde und reichte sie dem Toni.

„Ich mag nicht lesen! Es ist ja doch nur eine neucht (neue) Lumperei!"

Der Herzog trommelte mit den Fäusten auf den Estrich. Stöhnend vor Lachen rief er: „Ich befehle dir, die Urkunde zu lesen!"

Wüthend erwiderte Toni: „Des habt mir an (einen) Dreck z' befehlen! Ich bin Knecht vom Pötzbauern, nicht Knecht vom Herzog, wo nur brave ehrliche Menschen derhempeln will! Ich laß mich aber nicht verpotten!"

Mühsam bezwang Wolfram den Lachkrampf. „Als dein Pfarrer, amtlich fordere ich dich auf, die Urkunde zu lesen! Willst du deinem Seelsorger den schuldigen Gehorsam verweigern? Wenn du das thust, Anton, dann weiß ich, was ich von dir zu halten habe!"

Eingeschüchtert nahm Toni nun doch das Schriftstück und las es.

Noch immer wimmerte der Herzog und schluchzte vor Lachen. „Mit Erfolg geboren! Köstlich! Einzig!"

„Ist alles nur als Lumperei! Die G'schrift ist bestellt! Verpoten wollen mich die Herren! Ich hust' auf Wohlthat und Geschenk! Der Herzog kann mich — im Mondschein b'suchen! Jawohl!"

Schwere Tritte. Die Thür flog krachend zu. Weg war der tief beleidigte, schwer empörte Hundstoni.

„Oh, oh! Mich bringt der Lachkrampf um!" stöhnte Herzog Georg und heulte abermals. Und nach einigen Sekunden wurde er so weit des Lachtopels Herr, daß der Herzog sagen konnte: „Sowas von Bockeinigkeit ist mir noch nicht vorgekommen! Die Planjerten sind jetzt wir, da der Hundstoni die Schenkung ablehnt!"

Wolfram bat um Geduld.

„Ja doch! Aber was soll werden? Schwätzt der Hansdampf die Geschichte aus, so werde ich verlacht von den Grabenleuten! Unmöglich werde ich gemacht vom Hundstoni! Der Verlust der Jagd wäre doch zu bitter!"

Eine keifende Weiberstimme wurde im Flur hörbar. Im schrillsten Dislant zeterte eine Frauensperson. Ein ungehemmerlicher Wortschwall ergoß sich über den Begleiter, der zu beschwichtigen suchte.

Im Nu errieth Vater Wolfram die Situation. Hastig sprach er zum Herzog: „Hoheit, Fassung! Es beginnt jetzo der zweite Akt der Komödie!"

„Wieso?"

„Draußen bearbeitet Sabine den Bräutigam Anton."

Schrill und deutlich schrie die rabiate Braut: „Augenblicklich gehst eini! Auf den Knien bittest den Herzog um Verzeihung! Und inständigst bittest du ihn um das versprochene Geschenk, um die große Wohlthat!"

„Na, nicht! Auf den Knien nicht! Ueberhaps nicht, wo er mich nur derhempelt!"

Wuchtig mußte der Hieb um die Ohren gewesen sein. Deutlich hörten die Herren in der Kanzlei das Klatschen.

„Die Watsch'n (Ohrfeige) war saftig!" meinte der Pfarrer.

Fortsetzung folgt.

Agenten für den St. Peters Bote.

Reisender Agent:
Anton Hackl.

Lokal-Agenten:
P. Benedikt, Humboldt.
P. Lorenz, Fulda u. Willmont
P. Matthias, Leofeld.
P. Casimir, Pilzer u. Dead Moose Lake.
P. Rudolph, Hoodoo u. St. Benedikt.
P. Chrysostomus, Bruno und Dana
P. Bernard, Watson, Spalding, St. Oswald und Carmel.
P. Joseph, St. Gregor, Engelfeld Beauchamp.
Philipp Hoffmann, Annaheim.
Joj. Berges, Waterloo, Ont.
B. Beingeßner, Formosa, Ontario
Geo. Lobsinger, Walkerton, Ont.
Em. Schnell, Marienthal, Sask.

Geo. McKinney
Nachfolger von Ritz & Peerger
General Hardware
Humboldt, Sask.
Stets vorrätig
eine gute Auswahl von
Alabastine und Farben
zur Ausschmückung Ihres Heimes.
Screen-Türen u. -Fenster
um die Fliegen draußen zu halten.
Agent für die
Iowa Cream-Separator
Alle Arten Eisenwaren
und Sport-Artikel.
Geo. McKinney
Humboldt, Sask.

Paul Lachmuth
ANNAHEIM, Sask.
Cockshutt-Implements 2c., Fenzdraht, Pumpen, Metalsheeting. Sattler-Geschäft in Verbindung.
Um geneigten Zuspruch wird gebeten.

J. F. Schwinghamer
Engelfeld, Sask.
Händler in allen Baumaterialien. Lizensierter Versicherungs-Agent. Abschätzer für die Great West Life Assurance Co., Agent für die Brit. Colonial u. Atlas Insurance Co's, Nichols & Shephard Dreschmasch. Meine Bauholzpreise sind nicht höher als sonst, dennoch gebe ich 10% Rabatt für bar. An Bauholz, in Waggons bestellt, gebe ich Eaton's Preise. — Sprechen Sie vor oder schreiben Sie an mich.

Sprecht vor bei
Steinke Bros.
Watson, Sask.
wegen Massey-Harris und John Deere Farm-Maschinerie
J. I. Case und Sawyer & Massey Dreschmaschinen
Gray & Campbell Fuhrwerke
Massey-Harris und De Laval Cream Separators
Feuer- und Hagel-Versicherung
Ihre Unterstützung ist uns willkommen.

The MERCHANTS BANK of CANADA
Kapital $6,900,000. Reserve $6,911,050.
Besondere Aufmerksamkeit wird den Landwirten geschenkt.
Sparkassen-Departement in allen Branchen.
Humboldt Zweig: A.S.J.GALLOWAY, Manager.

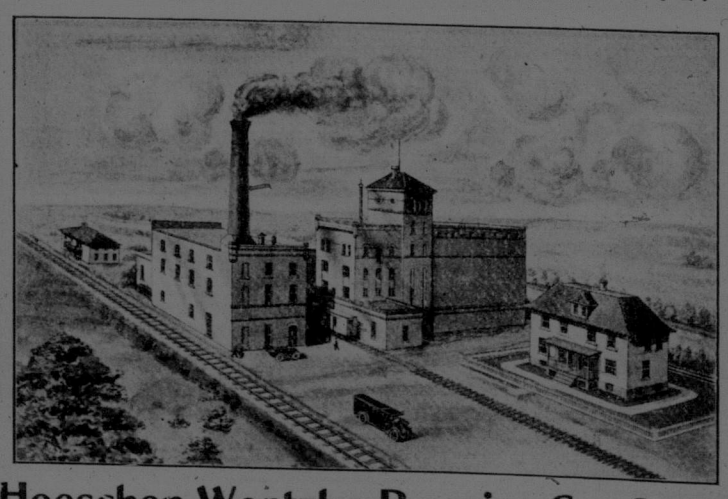
Billige Winter-Waren
Da der Winter nicht sehr kalt ist, werden wir unsere
Winter-Waren,
Schuhe und Stiefeln, Hüte und Kappen
zu herabgesetzten Preisen für Barzahlung
verkaufen.
Wir haben immer an Hand eine gute Auswahl in
Groceries, Hardware, Maschinerien
und auch alles Uebrige für den gewöhnlichen Hausbedarf.
Auch haben wir mehrere gute Farmen zu annehmbaren Preisen zu verkaufen.
Um geneigten Zuspruch bittet
Henry Bruning.
Muenster, Sask.

Warum Sie Rexall-Präparate gebrauchen sollen!
Alles, was Ehrlichkeit und Vorsicht, und die modernen Methoden der Fabrikation und Kaufmannskunst beitragen können zu den zufriedenstellenden Eigenschaften der Rexall-Präparate, ist aufgeboten worden.
Hohe Qualität — Niedere Preise — Zufriedenstellung
Sie können Rexal-Waren bloß kaufen bei:
G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.
Apotheker The Rexall Store Schreibmaterialien

Fragen Sie nach
Drewrys Redwood Lager
gebraut von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahrenen deutschen Braumeister.
Kühl-Lagerungs-Warenhäuser zu Regina, Saskatoon, Melville, Melford und North Battleford
E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.

Calgary Lager Bier
gebraut von einem kenntnisreichen Braumeister, hergestellt aus echten Hopfen und Gerstenmalz.
THE CALGARY BREWING AND MALTING CO. Ltd.
CALGARY, ALBERTA.
Agent: A. J. BORGET, HUMBOLDT, SASK.

Abonniert
auf den
St. Peters Bote!

Das Heim des Saskatoon Bier.

Saskatoon Bier
Der Stolz von Saskatoon
Rein, Nahrhaft, Wohlschmeckend.
„Saskatoon" wird überall verlangt und ist überall beliebt.
Sollten Sie nach Saskatoon kommen so versäumen Sie nicht, unsere Brauerei zu besichtigen.
Hoeschen-Wentzler Brewing Co., SASKATOON